



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Ring- und Fechtbuch

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

schränkte – aber seine Mittel waren und blieben beschränkt. Schon darin unterschieden sich Maximilians Vorhaben wesentlich von denen seiner antiken Vorgänger. Aber auch die psychologische Situation war besonderer Art. Der Habsburger verband mit dynastischem Größenwahn ein volksnahes Empfinden, bei allem Hochmut blieb er der liebenswürdige österreichische Kavalier, und in der Phantasie seiner deutschen Völker lebte er nicht als Träger der Kaiserkrone, sondern als der Jäger an der Martinswand. Zur Ausführung seiner Ruhmesprojekte brauchte Maximilian die Universitas der Künste und Wissenschaften: Gelehrte wie Stabius, Pirckheimer, Pfinzing, Treitzsauerwein, um Programme zu entwerfen, kaiserliche Texte zu redigieren, Künstler anzuleiten und ihre Skizzen zu kontrollieren. Dichter und Musiker waren neben Philosophen und Geschichtsschreibern und zusammen mit Hof-, Kriegs- und Turniermalern wie Hans Burgkmair tätig. Zwischen den verschiedenen Instanzen und Arbeitsstätten vermittelten geschickte und vertraute Ratgeber des Kaisers wie Peutingen.

Aus der vielgliedrigen Masse der Triumph- und Ruhmespläne ist nur einiges wirklich durchgeführt worden, und die Verwirklichung einer Reihe seiner Lieblingsideen hat der Kaiser nicht oder nur teilweise erlebt. Drei Bilderbücher waren dem Leben des Kaisers gewidmet, diesem an Abenteuern der Politik und der Liebe, an Siegen auf dem Turnierplatz und dem Schlachtfelde, an Braut- und Kriegszügen, an Festen und Jagden so reichen und bunten Leben. Es sind der Freydal, der Theuerdank, der Weißkunig. Drei Werke sollten mit den Mitteln der bildenden Künste den Ruhm Maximilians für alle Zeiten verkünden: das Grabmal, die Ehrenforte, der Triumphzug. Der Freydal war gedacht als eine Art Vorspiel zum Theuerdank. Freydal ist der junge Maximilian selbst, der an die Höfe von 64 Fürstinnen zieht, um in den verschiedenen Formen des ritterlichen Turnieres: in Rennen, in Stechen und in Kämpfen zu Fuß, Siege zu erringen. 1515 waren 255 Miniaturen für dieses Werk vollendet, von denen fünf als Holzschnitte vorliegen. Die vier Turnierszenen und der Fackeltanz in Augsburg, kulturgeschichtlich wichtiger als kunstgeschichtlich, sind nach heutiger Ansicht nach Zeichnungen Dürers in Holz geschnitten.

Mit der Theorie des Fechtens zu Fuß muß sich Dürer eingehend beschäftigt haben. Wahrscheinlich schon in den Jahren nach 1500 ist das Ring- und Fechtbuch (Wien, Nationalbibliothek) entstanden mit seinen 200 Abbildungen von Ringer- und Fechterpaaren. Fr. Dörnhöffer und ihm folgend Flechsig sind für die Autorschaft Dürers eingetreten. Freilich mit der Einschränkung, daß Dürers Anteil nur in einer Art künstlerischer Überarbeitung älterer Text- und Abbildungsvorlagen bestanden hat. Wir haben nicht – wie z. B. bei Dürers Befestigungslehre – in dem

Drei Bilder-
bücher – Drei
Bildwerke

Freydal

Ring- und
Fechtbuch

Fechtbuch eine originale geistige Leistung und selbständige Theorie Dürers vor uns und in den farbigen Illustrationen keine Zeichnungen nach der Natur. Das Fechtbuch, dessen Text neben Dürer auch Pirckheimer (nach Flechsigs Ansicht) mit abgeschrieben hat, ist für die Weite der geistigen Interessen Dürers wichtiger als für sein Künstlertum.

Theuerdank

Auch der Theuerdank – das ist der, der an Abenteuer denkt – ist eine maskierte Biographie Maximilians. Er selbst und andere historische Personen erscheinen unter poetischen Namen getarnt und gemischt mit allegorischen Gestalten. Für den Text dieses Nachzüglers höfischer Ritterepik waren der Nürnberger Propst und Kaiserliche Rat Melchior Pfintzing sowie der Geheimschreiber Max Treitzsauerwein verantwortlich, die nach selbstdiktieren Entwürfen des kaiserlichen Dichters dem Ganzen die literarische Form zu geben hatten. 118 Holzschnitte für das 1517 erschienene Werk lieferte S. Schäuuffelein. Im Theuerdank verherrlicht Maximilian sich und seine Taten; er schildert die abenteuerreiche Brautfahrt um Maria von Burgund (Prinzessin Ehrenreich). Theuerdanks Widersacher sind: Fürwittig, Unfalo und Nydelhardt, die am Ende schimpflich unterliegen und hingerichtet werden. Mannigfach sind die Gefahren, die Theuerdank-Maximilian zu bestehen hat: auf Gemsen-, Schweins- und Bärenjagden, in der Feldschlacht und im Turnier.

Weißkunig

Das dritte Buch, „Der Weißkunig“, ist ein phantastischer Prosaroman. Aufgebaut auf einer lateinischen Selbstbiographie Maximilians, in Form gebracht von Max Treitzsauerwein, geschmückt mit 257 Holzschnitten Hans Burgkmairs, die in reizenden Bildchen den jungen Maximilian darstellen in der Schule, beim Spiel und bei ritterlichem Sport. Der Hauptteil des Buches ist aber dem Leben Friedrichs III., des alten „Weißkunigs“, gewidmet, von seiner Brautwerbung 1450 an. Das Leben des Sohnes Max, des jungen Weißkönigs, begleiten Dichter und Zeichner bis 1513. Das Werk ist unvollendet geblieben.

Unrast des Kaisers

Diese Werke: Reise- und Abenteuerbücher, spiegeln die ganze Unrast des Maximilianischen Lebens. Er war ein „fliegender“ Kaiser, der ewig durch seine weiten Reiche fuhr, nirgends wahrhaft zu Hause, überall sich selbst zu Gaste ladend. Seine Lieblingsstadt war zwar Augsburg, sie wurde auch der Sitz seiner mannigfachen Unternehmungen, aber eine Residenz besaß „der letzte Ritter“ nicht. Der alte Kaiser „eigentliche Heimat war der Steigbügel, der Sattel ihre Residenz“ (Thausing). Wo sollte Maximilian z. B. Fresken malen lassen, da er doch nirgendwo unumstrittener Hausherr war, wo sollte er Statuen errichten, da seine Person mit keiner Stadt wirklich fest verbunden war? Das nach italienischen Vorbildern und nach einem Burgkmairschen Entwurf für Gregor Erhart geplante Reiterdenkmal des Kaisers für Augsburg blieb ein angehauener Steinblock. Maximilian war überall gegenwärtig – auch die Kunst, die